

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1925

11.9.1925 (No. 210)

Expedition: Karlsruher Zeitung, Nr. 952 und 954, Postfachkonto Karlsruhe, Nr. 3515

Karlsruher Zeitung

Badischer Staatsanzeiger

Verantwortlich für den redaktionellen Teil und den Staatsanzeiger: J. B. C. H. Seyfried, Karlsruhe.

Bezugspreis: Monatlich 2.— Goldmark einschließlich Postgebühren. — Einzelnummer 10 Goldpfennig. — Samstags 15 Goldpfennig. — Anzeigengebühr 14 Goldpfennig für 1 mm Höhe und ein Zehntel Breite. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifreder Rabatt, der als Kassentabell gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Amtliche Anzeigen sind freier, und Kontoverfahren fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperre, Auslieferung, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betrieb, zwanzwöckeriger, hat der Inserent keine Ansprüche an die Zeitung, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfang oder nicht erscheint. — Für telefonische Abstellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Unverlangte Druck- sachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen. Abstellung der Zeitung kann nur je bis 25. auf Monatsfrist erfolgen. — Beilagen zur Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger: Zentralhandelsregister für Baden, Badischer Zentralanzeiger für Beamte, Wissenschaft und Bildung, Amtliche Berichte über die Verhandlungen des Badischen Landtags.

Wirtschaftliche Umschau

Von beabsichtigten großen Zusammenfassungen in der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie wurde dieser Tage berichtet, und zwar zu einer Riesengesellschaft mit einem Aktienkapital von 800 Millionen, zu der sich Krupp, Thyssen, Rheinisch-Westfälische Eisenindustrie vereinigen sollten. Die Gründung einer derartigen Gesellschaft wurde zwar dementiert, aber zugegeben, daß Verhandlungen stattgefunden haben, um wenigstens eine Betriebsgemeinschaft der großen deutschen Eisenwerke, also einen Eisenkartell zu bringen, wenn auch hier — wenigstens vorerst — nicht das Ziel der Niederkämpfung der Konkurrenz und der Erlangung einer Monopolstellung vorliegt. Die Verhandlungen nahmen ihren Ausgang von den Rationalisierungsbestrebungen in der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie. Der Abbau, die Entlassung von 70 000 Arbeitern und Angestellten seit der Stabilisierung, die Verbesserung des technischen Apparats sollen durch organisatorische Maßnahmen unterstützt werden, um eine bessere Rentabilität der Werke herbeizuführen. Man will dies vor allem durch eine andere Verteilung und Spezialisierung der Produktion erreichen, was man am besten unter möglichst einheitlicher Leitung durchzuführen hofft. Ein Zusammenschluß zu einer Aktiengesellschaft wurde als das vorteilhafteste bezeichnet, weil hiermit eine einzige Gemeinschaft mit einheitlichem Risiko entstanden wäre und bei der Umorganisation der Werke viele Rücksichten sich erübrigen und Hindernisse von vornherein beseitigt würden. Gelingt es in der Tat, die deutsche Eisenproduktion so in erheblichem Grade zu rationalisieren und zu vereinheitlichen, so trägt dies zweifellos zur Stärkung der deutschen Wirtschaft im Konkurrenzkampf auf dem Weltmarkt sehr erheblich bei. Mit dem Zusammenschluß der großen Eisenproduzenten wird die Eisenproduktion dem Zusammenschluß der Kohle-, Kali- und chemischen Großproduzenten folgen, wodurch natürlich auch der Staat zu neuer Aufmerksamkeit verpflichtet wird.

Zusammengekommen ist ein deutscher Kartell durch den Zusammenschluß der deutschen Petroleum-A.G. und der Nitrogenwerke mit der deutschen Erdöl-A.G. Man will auch hier durch den Zusammenschluß Erparnisse erzielen und die Stellung der deutschen Petroleumindustrie gegenüber den mächtigen ausländischen Konzernen stärken. Der Zusammenschluß ist auch deshalb bemerkenswert, weil es sich um eine Vereinigung langjähriger bester Rivalen handelt, durch welche die gesamten deutschen größeren selbständigen Ölinteressen zu einem einheitlichen Gebilde zusammengefaßt werden. Insbesondere soll das Betriebsstoffhandelsgeschäft einheitlich ausgebaut und jede weitere Kräftezerpflünderung vermieden werden.

Nachdem die Liquidation des Stinneskonzerns so weit fortgeschritten ist, daß eine ruhige, die deutsche Gesamtwirtschaft nicht mehr gefährdende Entwicklung gesichert erscheint, sind in einem anderen großen, gleichfalls in der Inf. Konjunktur zu besonderem Umfang angeschwollenem Konzern erhebliche Schwierigkeiten eingetreten. Es handelt sich um den Sichelkonzern, dessen Muttergesellschaft Julius Sichel & Comp. in Mainz, die sich zunächst nur mit Eisenhandel befaßte, über 100 Jahre alt ist. Die Lage dieses Großkonzerns ist derart, daß er sich genötigt gesehen hat, das Institut der Geschäftsaufsicht in Anspruch zu nehmen, und sein Ende wird nicht mehr aufzuhalten sein. Der Sichelkonzern erstreckt sich auch auf das Ausland. U. a. gehört ihm die Aktiengesellschaft für Industriewerke, Luzern (A.G.) an, welche 1923 ihre gesamten deutschen und luxemburgischen Beteiligungen an Mainz abgegeben hat und dafür die Majorität der Julius Sichel A.G. erhielt. Dem Konzern ist der freiwillige Abbau rechtzeitig nicht gelungen, weil die im Ausland lebende Konzernleitung offenbar vor den dringend nötigen Opfern zurückschreckte. Die bereits vor einiger Zeit von der schweizerischen Aktiengesellschaft vorgelegte Bilanz hatte infolge der Überbewertung der Sichelaktien einen derartig ungünstigen Eindruck gemacht, daß Banken und Lieferanten Deckungen für Kredite oder sofortige Zahlungen verlangten, wozu man nicht instande war. Schwer geschädigt dürften insbesondere die Schweizer Interessentenkreise sein. Übrigens führen auch aus Baden (Mannheim) manche Fäden zum Sichelkonzern, der wahllos auf den verschiedensten Gebieten Majoritäten und Minoritäten erworben hat und

dem es nicht gelungen war, durch Abstoßung seiner Interessen und kleineren Realisationen sich Luft zu verschaffen.

Die Stinnesfinanzierung liegt ja nun bekanntlich in den Händen der vier D-Banken (Darmstädter- und Nationalbank, Diskontogesellschaft, Dresdener Bank, Deutsche Bank). Vor allem sollen die Kohleninteressen zu einem einheitlichen Wirtschaftsgewerbe vereinigt werden, zu einer neuen Kohlenhandels-A.G. mit einem Aktienkapital von 25 Millionen Mark. Die Abstoßung des überflüssigen Aktienbesitzes hat im allgemeinen die erwarteten Beträge gebracht. Der Status des Stinneskonzerns zeigt nach den letzten Veröffentlichungen eine Gesamtschuld (mit Bürgschaften) von 120 Millionen, denen rund 140 Millionen Aktiva gegenübergestellt ist, so daß die Befriedigung aller Gläubiger sichergestellt ist. Die neue Kohlenhandelsgründung unter Mithilfe der D-Banken ist mit Zustimmung der Familie Hugo Stinnes erfolgt, die möglicherweise nach Deduktion aller ihrer Verbindlichkeiten ihren mutmaßlichen Vermögensüberschuß darin anlegt. Man rechnet auch mit einer Beteiligung von Krupp. Den Rest der Aktien behalten vorerst die Banken, die bei der Liquidation auf jeden Gewinn verzichtet haben und auch bei einem späteren Verkauf einen Mehrerlös für die Kohlenhandelsaktien voll der Liquidationsmasse zuführen werden.

Auf den deutschen Börsen schien sich ein Umschwung zum Besseren vollziehen zu wollen und es zeigte sich doch wieder Optimismus. Die andauernde Abwärtsbewegung auf dem Aktienmarkt war bereits Anfang des Monats zum Stillstand gekommen und eine allgemeine, wenn auch nicht einheitliche Befestigung an ihre Stelle getreten. Auf die Nachricht von den Konzentrationsbestrebungen zogen vor allem die Montanwerte an. In industriellen Kreisen des Inlands und auch im Ausland erwachte langsam wieder das Interesse für deutsche Effekten. Die Ankündigung der Reinigung des Aktienwesens von verschiedenen Inflationsresten hatte sicher auch zu dieser Entwicklung beigetragen. Freilich ist jetzt wieder Ermattung eingetreten, da die Vorgänge beim Sichelkonzern und auch anderes, wie die Schwierigkeiten der Hannoverischen Waggonfabrik der wenig befriedigende Verlauf der Messen erheblich verstimmt haben.

Zur Sicherheitsfrage

Die bevorstehende Ministerkonferenz
W.D. Paris, 11. Sept. Sabas berichtet aus Genf: Man erklärte gestern abend in den Kreisen der alliierten Delegationen, daß eine gemeinsame Mitteilung an die deutsche Regierung im Hinblick auf die Zusammenberufung der Ministerkonferenz zur Beratung des Sicherheitspaktes bevorstehe. In dieser Mitteilung, die keine formale Einladung darstelle, werde erklärt werden, daß die Besprechungen über den Sicherheitspakt so weit gehen seien, daß jetzt schon ein direkter Meinungsaustausch mit der deutschen Regierung nützliche Resultate zeitigen könne, jedoch würde kein Zeitpunkt und kein Ort für die Verhandlungen angegeben werden. Man glaube zu wissen, daß der deutschen Regierung mitgeteilt werde, daß die italienische Regierung an der zukünftigen Konferenz teilnehmen werde. Was die Teilnahme Polens und der Tschechoslowakei anbetrifft, so scheint es sich zu bestätigen, daß diese beiden Staaten, ohne direkt zu den Verhandlungen über den Rheinpakt hinzugezogen zu werden, doch eingeladen würden, sich in der Nähe des Konferenzortes aufzuhalten, damit während der Konferenz mit ihren Vertretern über alle orientierenden Fragen beraten werden könne.

Die Frage der Abrüstungskonferenz

W.D. London, 11. Sept. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt: Es liegt jetzt die Bestätigung dafür vor, daß man in Washington verlegen und verzögert sei über den Vorschlag, daß der Völkerbund selbst eine Abrüstungskonferenz einberufen solle. Beide Gefühle seien noch verärgert worden durch Gerüchte, daß eine solche Konferenz bis einige Jahre nach Abschluß des Paktes verschoben werden könnte.

Die amtliche Großhandelsindexziffer. Die auf den Stichtag des 9. September berechnete Großhandelsindexziffer des statistischen Reichsamts ist mit 127,6 (Vorwoche 127,5) nahezu unverändert. Gestiegen sind die Preise für Hafer, Kartoffeln, Schmalz, Fleisch, Baumwolle, Rohjute, Jutewaren und einige Nichteisenmetalle. Niedriger lagen die Preise für Brotgetreide, Getrie, Zucker, Baumwollgarn, Saft, Nudeln, Weizen und Gerste. Von den Hauptgruppen haben die Agrarerezeugnisse von 123,7 auf 124,1 oder um 0,3 Prozent angezogen, während die Industrieerzeugnisse mit 134,3 (in der Vorwoche 134,4) nahezu unverändert blieben.

Die Genfer Völkerbundstagung

Eine Rede Chamberlains in Genf
Der britische Außenminister Austen Chamberlain hielt auf der Völkerbundstagung eine bedeutende Rede, worin er die Stellungnahme Großbritanniens zur Frage der Sicherung des europäischen Friedens darlegte, nachdem England bekanntlich das Genfer Protokoll, das Hauptwerk der letzten Völkerbundstagung, abgelehnt hat.

Der Minister erinnerte daran, daß England die so schwer wiegende Aufgabe dem Völkerbund zu Entscheidung unterbreitete und damit den Beweis brachte, daß es dem Völkerbund aufrichtiges Vertrauen entgegenbringe. Die britische Regierung sei bereit, zur Stärkung der Entwicklung des Völkerbundes beizutragen. Es handle sich nur darum, die richtigen Wege und Mittel zu finden. Das von der letztjährigen Völkerbundstagung ausgearbeitete Protokoll zur friedlichen Lösung internationaler Konflikte habe nicht den Beifall der gegenwärtigen britischen Regierung gefunden, da es viel weniger darauf gerichtet war, Kriegsurachen aus dem Wege zu schaffen und dadurch Kriege zu vermeiden, als darauf, bei Kriegsausbruch den Friedensbrecher niederzuwerfen. Die britische Regierung schlage vor, an Stelle des Protokolls Sonderabkommen zwischen Staaten, die den Frieden in besonders gefährdeten Gebieten garantieren sollen, zu schließen. Solche Abkommen müßten rein defensiven Charakter haben, vom Geiste des Völkerbundes inspiriert und unter den Auspizien des Völkerbundes geschlossen sein.

Französische Anregungen zu einer Wirtschaftsenquete
Zu der einen von Loucheur bekannt gegebenen Anregung Frankreichs, eine Untersuchung der wirtschaftlichen Lage in allen Ländern zu veranstalten, verläutet aus Genf, daß Frankreich nicht etwa an eine nahe bevorstehende internationale Wirtschaftskonferenz denkt, sondern meint, zunächst solle der Völkerbundrat unter Heranziehung des gesamten technischen Apparates des Völkerbundes alle Vorarbeiten aufnehmen, um einer später durch den Völkerbund einuberufenen Wirtschaftskonferenz alle Unterlagen zur Schaffung einer internationalen Organisation zu geben, die die Verteilung der Rohstoffe wie auch der Produktion und des Absatzes für alle Staaten nach einheitlichen Gesichtspunkten zu regeln hätte. Die französische Regierung geht bei dem Vorschlag von dem Gedanken aus, daß die hochschulhöllnerischen Tendenzen, denen man heute in Europa folge, ebenso schädlich und gefährlich sind, wie das Wettrennen auf dem Gebiete der nationalen Rüstungen.

Politische Neuigkeiten

25 Millionen Dollarleihe der deutschen Rentenbank-Kreditanstalt

Die Verhandlungen der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt über den Abschluß einer amerikanischen Anleihe, haben, wie mehrere Blätter melden, zu einer grundsätzlichen Einigung mit der National Citybank in New York geführt. Es dürfte sich nur noch um die Erledigung von Formalitäten handeln. Die Kreditsumme beläuft sich auf 25 Millionen Dollars. Die Anleihe ist mit 7 Prozent verzinslich. Der Ausgabekurs, über den noch verhandelt wird, dürfte sich zwischen 92 und 94 Prozent bewegen. Die Rückzahlung der Anleihe soll zu pari erfolgen. In der heutigen Verwaltungsvorsitzung der Rentenbank-Kreditanstalt soll der Vertragsentwurf vorgelegt werden, zu dem auch die Reichsregierung die Zustimmung geben soll. Wie die „Deutsche Tageszeitung“ mitteilt, hat der in Berlin weilende Präsident der National Citybank, Mitchell, dem Reichsernährungsminister Grafen Knippenberg einen Besuch abgestattet, um mit ihm die Frage der amerikanischen Agrarkredite zu besprechen.

Die deutsch-polnische Wirtschaftskonferenz

steht möglicherweise vor seiner Beilegung. Aus Genf wird gemeldet, daß der deutsche Bevollmächtigte für die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen Staatssekretär Lenow, seine vorübergehende Abwesenheit dort benutzte, um mit dem polnischen Außenminister Stramski im Hinblick auf die für den 16. September abend amte Zusammenkunft mit den polnischen Handelsvertragsbevollmächtigten die Grundlage zu erörtern, auf der sich eine Verständigung erzielen läßt. Der deutsche Bevollmächtigte hob hervor, daß ohne ein Entgegenkommen in der Frage des Niederlassungsrechts und in der Bindung der Zollfahne eine Verständigung ausgeschlossen erscheine, die beide wesentliche und unerläßliche Erfordernisse eines jeden Handelsvertrages seien. Auch würden die bevorstehenden neuen Verhandlungen kaum zu einem Erfolg führen, wenn nicht die durch die Ostantenausweisungen und andere gegen das Deutschtum gerichtete Maßnahmen der polnischen Regierung belastete politische Atmosphäre eine Aufhellung erfahre. — Der polnische Außenminister wies in seiner Erwiderung vorzugsweise auf die Bedeutung des Abschlusses einer Veterinärkonvention hin und stellte in Aussicht, bei seiner Rückkehr nach Warschau die erörterten Fragen einer Prüfung zu unterziehen.

Entwaffnungsnote und Schutzpolizei. Über den Stand der Verhandlungen mit der Interalliierten Kontrollkommission über die Forderung der alliierten Entwaffnungsnote vom 5. Juni betreffend die Entmilitarisierung und Entstaatlidung der Schutzpolizei weiß das „Berliner Tageblatt“ mitzuteilen, daß man sich mit der Herabsetzung der Stärke der Schutzpolizei von 180 000 auf 150 000 Mann, wie sie verlangt werde, abfinden müsse. Die militärische Ausbildung der Schutzpolizei soll auf das Minimum der polizeilichen Bedürfnisse herabgesetzt werden. Die Unterbringung der Hundertschaften in Kasernen sei notwendig, namentlich zum Schutze des platten Landes bei einer politischen Krise.

Die Regelung der Gefrierfleisch-Einfuhr

Im Reichsernährungsministerium fanden dieser Tage Besprechungen über die zukünftige Regelung der Gefrierfleisch-Einfuhr auf Grund des Zollkompromisses statt, an denen Vertreter der Interessenten, d. h. Läden- und Großhändler sowie Gefrierfleischimporteure und Vertreter des Ministeriums des Innern teilnahmen.

Nach dem Regierungsentwurf wird in den Richtlinien bestimmt, daß der Bezug von Gefrierfleisch frei erfolgen und möglichst keine behördlichen Eingriffe in die freie Wirtschaft auf diesem Gebiet erfolgen soll. Als Einfuhrfirmen sollen diejenigen Firmen in Frage kommen, die bereits im Vorjahre Gefrierfleisch eingeführt haben; doch ist auch die Möglichkeit gegeben, daß neuen Firmen die Genehmigung zur Einfuhr des zollfreien Gefrierfleisches erteilt wird, und zwar aus dem Grunde, weil möglicherweise neue Länder, so z. B. Dänemark, für die Einfuhr von Gefrierfleisch neu hinzutreten können. Als Einfuhrkontingent soll die Menge des im Jahre 1924 eingeführten Gefrierfleisches bestimmt werden. Die Prüfung der Einfuhr, zu der ein Berechtigungschein notwendig sein wird, soll nach dem Entwurf des Reichsernährungsministeriums den Fleischbeschaustellen für Auslandsfleisch, die im Vorjahr eine gewisse Kontrolle über die eingeführten Mengen ausüben konnten, übertragen werden. Die Regelung soll sozusagen versuchsweise zunächst für das letzte Vierteljahr dieses Jahres Geltung haben, und für diese Zeit wird ein reichliches Viertel des Jahresgesamtkontingents eingeführt werden. Der Verlauf des zollfreien Gefrierfleisches soll unter der Kontrolle der Gemeinden stattfinden, die ihrerseits dafür besondere Regelungen treffen werden.

Am Mittwoch fanden in Berlin auch Besprechungen mit den Vertretern der Länder und den Interessenten des Gefrierfleischhandels und des Fleischgewerbes statt, in denen im wesentlichen den vorgeschlagenen Richtlinien zugestimmt wurde. Bei den ersten Besprechungen war von den Interessenten der Wunsch geäußert worden, dem Reichsernährungsministerium einen Beirat und Interessentenvertreter zur Seite zu geben, was jedoch zuerst vom Reichsernährungsministerium abschlägig beschieden wurde. In der Sitzung mit den Ländervertretern trat das Reichsernährungsministerium jedoch dem Wunsche der Interessenten bei und erklärte, ihn zunächst berücksichtigen zu wollen, und zwar in der Form, daß der Beirat nur gutachtliche Aufgaben haben soll.

Zur Entdeckung des „Ku-Klux-Klan“

Über die entdeckte Geheimverbindung erklärte der Berliner Polizeipräsident der Presse u. a. folgendes: Die drei Amerikaner waren in Berlin anständig: Vater und Sohn namens Strohschein und ein Dritter. Diese lasten sich vor einem halben Jahre mit Herren, die politisch extrem rechts eingestellt sind, zusammen, um einen „Orden der Ritter vom feurigen Kreuz“ zu etablieren. Aus den Mitgliederlisten sind 350 Mitglieder in Berlin festgestellt; die weitere Mitgliederzahl wird gegen 1000 geschätzt. Die Statuten für die aufzunehmenden und der vorgeschriebene große Eid wurden gefunden. Die Mitglieder sind nicht nur junge Menschen, sondern auch Erwachsene. Sie nennen sich „Orden der Ritter vom feurigen Kreuz“ und wollen eine Vereinigung von Männern germanischer Abstammung in wirtschaftlicher und sozialer Beziehung herbeiführen. Juden werden nicht aufgenommen. In dem Eid werden Verschwiegenheit und Gehorsam gelobt, sowie der Kampf gegen Juden und Judengenossen, Franzosen, Polen, Gelbe, Schwarze und andere Farbige. Gewalttaten sollen ausgeschlossen sein. Das Ziel soll durch einen Druck auf die Volkserziehung erreicht werden. Als Strafen gegen Abtrünnige werden grausame Körperverletzungen und Tod angedroht. Die Mitglieder stellten sich in drei Grade. Über ihnen steht der „Senat“ oder „Balhall“. Über diesem der „Mgarr“ oder die „unsichtbaren Oberen“. Letztere waren die drei Amerikaner. Die Gründung erfolgte am 21. Februar 1925. Im Juni wollte Strohschein die Bewegung dem Ku-Klux-Klan direkt angliedern, stieß dabei aber auf Widerstand. Der „Mgarr“ wurde fallen gelassen. Die Zeitung des „Balhall“ führt zur Zeit ein Herr Brand mit dem Titel „Botan“. Brand war nach seinen Angaben Reichstagskandidat der Deutschen Volkspartei und ist jetzt Mitglied der Deutsch-Sozialen Partei und Angestellter bei Siemens. Die Vereinigung verfiel in Logen. Die Aufnahme ging unter absonderlichen Formalitäten vor sich, wobei die Aufzunehmenden eine Maste tragen mußten. Die Mitglieder gehören in der Hauptsache den extremen Rechtsparteien an, aber auch dem Stahlhelm und anderen Verbindungen. Ein Grund zum strafrechtlichen Einschreiten ist gegeben, weil Geheimbündelerei besteht und weil die Mitglieder dieser Vereinigung ihren Oberen unbedingten Gehorsam geloben. Die Nüchternheit der Sache mit sabulischem Einschlag kann auf unausgeglichene Gemüter verhängnisvoll wirken. Jüngend ein

Badisches Landestheater

Der Wildschütz

Es genügt wirklich nicht, mit einigen liebenswürdigen Worten von dieser dritten Neueinstudierung und Neuinszenierung zu sprechen. Der Fall ist weitaus wichtiger. Bislang präferierte man uns den guten Vorhang in über Theater, und es gab genug Leute, die auch daran Gefallen fanden. Jetzt stellt man ihn uns plötzlich als einen Meister der Wiedererweckung vor, der den Vergleich mit Mozart und dessen Bedeutung für das Kosmos nicht mehr zu scheuen braucht. Das ist ein gewaltiger Unterschied zwischen gestern und heute, und der Begriff „Deutsche Spieloper“ hat nicht mehr den unangenehm ordinären Beigeschmack, der ihn zu einer vulgären Angelegenheit, zu einer besseren Volksbelustigung machte.

Albert Vorhing, auch ein Talent, das allzulange im Winkel blieb, verdient es zudem besonders, daß der Genuß seiner Werke zu einem Magnet für alle Kreise wird. Er kam allerdings — auch im „Wildschütz“ — aus den Niederungen des Volksstüds und der Wiener Zauberpöppe. Aber er knüpfte an die solidere Tradition Webers an und entging dadurch aller nur sentimentalen Empfindseln und jeder fühligen Besessenheit; er blieb in erster Linie Humorist, wohl wuchs er in der Zeit der Historienmalerei und der Genetkunst auf, doch widerstrebt ihm der modische Brauch, auf jedes Schlummerkissen Verse zu schreiben und musikalische Stammbuchblätter in Massen zu fabrizieren. Allerdings bringt auch Vorhing seine Bauern oder sonst armen Volk keineswegs auf die Bühne, um ein soziales Problem zu lösen, sondern nur um zu rühren oder zu amüsieren. Auch das Döckerschafliche hat genau wie das Bäuerliche keinen andern Zweck als den, für eine volkstümliche, bürgerlich komische Oper ein geeignetes Milieu zu finden. Es wäre gerade in dieser Beziehung interessant, einmal genauer den Dichter Vorhing mit dem Musiker Vorhing zu vergleichen. Ich glaube freilich, das Resultat würde seine Ehrlichkeit bestätigen, eine seltene Aufrichtigkeit in Bezug auf sein Können und Wollen, d. h. er war sich der Grenzen genau bewußt, innerhalb der sich sein Genie entwickeln durfte.

Am endlich von der Neueinstudierung und Neuinszenierung seines bedeutendsten Werkes einiges zu sagen, so muß zunächst als Gesamtindruck festgestellt werden, daß diese Aufführung

terroristischer Art oder ein Versuch dazu ist der Vereinigung bis jetzt nicht nachgewiesen, ebenso nicht ein Zusammenhang mit Femsorden. Es wurden am Mittwoch 18 Personen festgenommen, von denen bisher acht wieder entlassen werden konnten, da Verdunkelungsgefahr nicht vorliegt.

Abbau der Finanzkontrolle in Oesterreich

Der Völkerratsrat sprach sich am Donnerstag nachmittag in feierlicher öffentlicher Sitzung grundsätzlich für die endgültige Aufhebung der Finanzkontrolle des Völkerrates in Oesterreich aus. Der Abbau der Kontrolle soll in zwei weiteren Stufen erfolgen und von der Erfüllung verschiedener Bedingungen abhängig gemacht werden. Der Vorsitzende des Finanzkomitees Dubois erklärte hierzu u. a.: Zum Jahresende 1925 werde die vorläufige Aufhebung der Kontrolle erfolgen. Vorher müssen jedoch zwischen der österreichischen Regierung und dem Finanzkomitee des Völkerrates Vereinbarungen über die Verwendung der Anleihepänder und über die Anleiherechte getroffen werden. Ferner müsse sich zuvor das österreichische Parlament mit der Beibehaltung des Beobachters bei der österreichischen Nationalbank für 3 Jahre und der Möglichkeit der Wiederaufnahme der Kontrolle einverstanden erklärt haben. Als Vertreter Oesterreichs erklärte sich Bundeskanzler Ramek und Außenminister Matsko mit den Vorschlägen des Finanzkomitees einverstanden unter dem Vorbehalt, daß die vom österreichischen Parlament genehmigt werden.

Urteil im Hochverratsprozeß Maslow. Im Hochverratsprozeß gegen Maslow und Genossen wurde vom Staatsgerichtshof in Leipzig folgendes Urteil verkündet: Das Verfahren gegen Grzelowicz, Schumacher und Schlecht wird auf Grund des Amnestiegesetzes eingestellt. Maslow wird wegen Vergehens gegen § 86 St.G.B. in Tateinheit mit § 7, Ziffer 4 und 5 des Republikstrafgesetzes zu 4 Jahren Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe, zu den Kosten des Verfahrens, sowie Ausweisung aus dem Reichsgebiet verurteilt. Die Geldstrafe und ein Jahr der Freiheitsstrafe gelten als durch die Anterfuchungshaft verbüßt. Außerdem wird auf Einziehung der Schrift „Die russische Revolution von 1917“, sowie auf Vernichtung der Platten und Formen erkannt.

Keine Einigung bei der Reichsbahn. Im Reichsarbeitsministerium zu Berlin begannen am Donnerstag unter dem Vorsitz des Hamburger Gewerkschaftssekretärs Stenzel die neuen Einigungsverhandlungen im Lohnkonflikt der Eisenbahner. Es kam dabei zu einer grundsätzlichen Aussprache über die jetzt von der Reichsbahn durchgeführte Wirtschaftspolitik. Sowohl die Einigungsverhandlungen über die allgemeinen Lohnforderungen als auch die über eine Reihe von tarifvertraglichen Nebenfragen führten infolge der ablehnenden Haltung der Reichsbahnverwaltung zu keiner Verständigung; deshalb wurde eine Schlichtungskammer eingesetzt.

Die Lohnverhandlungen bei der Reichspost. Nachdem die Lohnverhandlungen bei der Reichspost am Montag vertagt wurden, ohne zu einer Einigung zu führen, beantragten die Organisationen der Arbeitnehmer, die Verhandlungen bis zur Erledigung des neuen Schlichtungsvorfahrens mit den Reichsbahn- und Eisenbahnarbeitern auszusetzen. Die Verwaltung der Reichspost erklärte sich jedoch einverstanden, mit den Organisationen unabhängig von der Frage der geforderten allgemeinen Lohnveränderung über eine Erhöhung der Ortslohnzulagen zu verhandeln, was bereits vor der Kündigung des Lohntarifs für Berlin, Sachsen und Württemberg geschehen ist.

Schiedspruch für die Arbeiter bei Reichsverwaltungen. Unter dem Vorsitz des Staatssekretärs a. D. Kurlin tagte am Donnerstag in Berlin die Schlichtungskammer zur Beilegung der Lohnstreitigkeiten der Arbeiter bei Reichsverwaltungen. Der gefällte Schiedspruch steht in seinem wesentlichen Inhalt vor, daß die zum 31. August geltend gemachten Grundlöhne mit Wirkung vom 1. September wieder in Kraft treten. Dazu wird den Parteien aufgegeben, mit Befreiung die Ortslohnzulagen eingehend nachzuprüfen und sie, wo es zur Angleichung an die vergleichbaren tarifmäßigen Durchschnittslöhne privater Unternehmungen erforderlich ist, mit Wirkung vom 1. September 1925 entsprechend zu erhöhen. Die Parteien haben sich auf diesen Schiedspruch bis 14. September mittags 12 Uhr zu erklären.

Abkaffung der Todesstrafe in Australien. Die gesetzgebende Versammlung nahm, wie aus Sydney gemeldet wird, einen Gesetzesentwurf an, der die Todesstrafe abschafft.

äußerst wirkungsvoll war. Das Schwergewicht ruhte natürlich im musikalischen Teil, für den wiederum Ferdinand Wagner verantwortlich zeichnete. In der Formulierung seines Ausdruckswillens hatte er von den drei Abenden, die wir kurz hintereinander unter ihm erlebten, hier vielleicht die glücklichste Hand. Seine persönlichste Dirigententechnik fand hier jedenfalls ihrer sympathischsten Ausprägung. Noch nie hatte man so wohlwollend das Gefühl eines sicheren Zusammenhalts zwischen unten und oben, noch selten wukte eine Dirigent das aus der Sicherheit seines Könnens und aus seiner das Ganze beherrschende Musikalität resultierende Ausdauer ausgehen aller so geschickt zu nützen und zu durchaus neuen Eindrücken zu formen. Auch alles, was auf der Bühne gezeigt wurde, war weit mehr als hübenmäßige traditionelle Effekthascherei und billiges Wädhentum. Ich erinnere nur an den prachtvollen Schlußmeister von Franz Schuster, der freilich eine unerreichte Sondererscheinung war, aber auch an Robert Hug und Rudolf Weyrauch, die bei aller gefanglichen Akkuratheit auch das Humorvolle ihrer Rollen genügend respektierten. Wie ausgeprägt in ihrem Charakter hielten sich daneben Gilda Rah-Kehmann und Senta Joebisch, welche treffliche Kontrapunktist schuf schließlich Magda Straß, obwohl sie stimmlich nicht ganz auf letzter Höhe stand. Soll ich noch einiges von der Regie von Otto Krauß ausplaudern, von der man jetzt schon weiß, daß sie den Absichten des Dirigenten nichts zuwiderläuft? Man gehe in diesen „Wildschütz“! Und man wird sich jetzt auch bei dem Kontrast von Fritz Gante das Lachen so wenig verneinen können wie in den anderen Szenen, die durchweg eine ganz neue und eigenartige Bedeutung erhielten. Es war selbstverständlich, daß diese Aufführung, die nach Maßgabe der jetzigen Solokräfte mit geschickter Kunst eine der dankbarsten Partituren zu verlebendigen strebte, mit großem Beifall aufgenommen wurde. Der „Wildschütz“ wird ein Zugitüd der Spielzeit werden.

D. Sch.

Kreisbild in der Schweizer Kunstausstellung. Ernst Kreisbild, der in Bern lebende Meister der Kinderbilderbücher, ist mit 12 bisher nicht gezeigten Aquarellen seiner kindlichen Blumenmärchen in die Schweizer Kunstausstellung der Badischen Kunsthalle eingezogen. Der ganze Zauber seiner kindlich dichterischen Blumenwelt tut sich in den garten farbschönen Bildern auf, die in dem ersten Saal des Hans Thoma-Museums für wenige Tage von 10—6 Uhr zu sehen sind.

Kurze Nachrichten

Einfuhrscheine ab 1. Oktober. Die Verhandlungen des Reichsrates vom 3. September führten zu folgender abschließender Festlegung für das Einfuhrscheinsystem: Die Gültigkeit der Einfuhrscheine ist auf neun Monate festgelegt. Die beabsichtigten Übergangsbestimmungen fallen fort, und die Einfuhrscheine treten am 1. Oktober in Kraft. Die Vertretbarkeit umfaßt die bekannten Getreidearten, schließt jedoch Mältereierzeugnisse, sowie Kaffee und Petroleum aus.

Ausperrung der Bauarbeiter in Ostpreußen. Nachdem in den letzten Tagen in 16 verschiedenen Orten Ostpreußens die Bauarbeiter zur Durchsetzung ihrer Forderungen die Arbeit niedergelegt haben und Verhandlungen zur Beilegung der Lohnstreitigkeiten ergebnislos geblieben sind, wurde vom ostpreußischen Arbeitgeberverband für das Baugewerbe die allgemeine Ausperrung der Bauarbeiter für Samstag, den 12. September beschlossen.

Badischer Teil

Wechsel in der Leitung des Hauptversorgungsamtes Karlsruhe

Der Direktor des Hauptversorgungsamtes Karlsruhe Freyherr von Gemmingen ist zum Ministerialrat im Reichsarbeitsministerium ernannt worden.

Ministerialrat Freyherr von Gemmingen ist aus dem Dienst der badischen inneren Verwaltung hervorgegangen. 1880 in Mannheim geboren, hat er 1902 die erste und 1906 die zweite juristische Staatsprüfung bestanden, war dann als Regierungsassessor im Ministerium des Innern und von 1911 ab beim Bezirksamt Freiburg beschäftigt und wurde 1912 Amtmann im Ministerium des Innern. Den Krieg hat Freyherr von Gemmingen als Hauptmann der Reserve zunächst an der Front und nach Wiederherstellung von schwerer Verwundung bei der Inspektion der Kriegsgefangenenlager des XIV. Armeekorps in Karlsruhe mitgemacht. Er war dann im Jahre 1919 bis zur Bildung des ehemaligen Arbeitsministeriums beim Bezirksamt Karlsruhe tätig, sodann als Regierungsrat und Oberregierungsrat Referent im Arbeitsministerium. 1922 wurde er unter Abtritt in den Reichsdienst zum Leiter des Hauptversorgungsamtes Karlsruhe berufen.

In der Leitung des Hauptversorgungsamtes wird Ministerialrat Freyherr von Gemmingen durch den bisherigen Ministerialrat im Reichsarbeitsministerium Freydt ersetzt.

Fachkurse für Handwerker u. Industriearbeiter

Das Badische Landesgewerbeamt in Karlsruhe wird im kommenden Spätjahr und Winter wieder eine größere Anzahl Fachkurse für Handwerker und Industriearbeiter veranstalten. Die Kurse, die sich bekanntlich einer großen Werterschätzung erfreuen, kommen nicht nur in Karlsruhe, sondern auch an anderen Orten des Landes, wo gerade ein Bedürfnis für deren Veranstaltung besteht, zur Abhaltung. In der Dampfdruck werden Kurse für das Metallbearbeitungsgewerbe (Mechaniker, Schlosser, Schmiede, Wächner usw.), das Baugewerbe (Zimmerleute, Schreiner, Maler), das Ausstattungs-gewerbe (Tapetezierer, Polsterer, Dekorateur und Sattler), das Bekleidungs-gewerbe (Schneider, Schneiderinnen und Schuhmacher) und für einige andere Gewerbebetriebe zur Durchführung kommen. Das Programm der Kurse lang den Handwerks-, Schiffen- und Facharbeiterorganisationen, sowie sonstigen Interessenten auf Anfragen durch das Landesgewerbeamt zur Verfügung gestellt werden.

Abfindung der 20 Proz. Erwerbsgeminderten

Um Mißverständnissen vorzubeugen, wird mitgeteilt, daß diejenigen Abgefundenen, die f. Zt. 600 000 M. als Abfindung erhalten haben und jetzt wieder Rente beziehen, den Aufwertungsbeitrag von 50 M. nach der neuen Novelle nicht erhalten können. Lediglich diejenigen Abgefundenen, die seither eine Rente nicht mehr bezogen haben und jetzt nicht mehr als 200 M. monatlich verdienen, können einen Antrag beim Versorgungsamt stellen. Der Antrag muß jedoch vor dem 1. 3. 1926 gestellt sein und muß als Anlage eine Lohnbescheinigung (nach Abzügen) beigelegt sein.

Stand der Reben in Baden Anfang Sept. 1925

In einigen wichtigen Weinbaugebieten (z. B. Kaiserstuhl, Markgräflerland, zum Teil auch Breisgau und Ortenau) ist infolge starken Auftretens des Sauerwurms großer Schaden entstanden, der die Herbstausichten stark vermindert hat. In mangelhaft gepflanzten Reben zeigt sich außerdem bei u. dort die Peronospora. Aus verschiedenen anderen Weinbaugebieten, besonders Mittel- und Nordbadens, lauten indessen die Berichte noch gleich günstig und hoffnungsvoll wie Anfang August, so daß sich als Durchschnitt für das Land im ganzen immer noch eine gute Ernte ergibt, die einen Mittelherbst in Aussicht stellt. Die Trauben geben der Reife entgegen und allerorts werden schon die Weinberge geerntet.

Für Baden ergeben sich nach Bericht des Statistischen Reichsamtes über den Stand der Reben und die Güte der Trauben Anfang September 1925 folgende Zahlen: (Note 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering. Zwischenstufen sind durch Zehntel ausgedrückt). Konstantz 3,5, Freiburg 3,4, Karlsruhe 2,2, Mannheim 2,0, Baden 3,0. Der Durchschnittsstand für das Deutsche Reich ist 2,8 (Webe), 2,9 (Güte der Trauben).

Kriegsgräberfürsorge

Es ist dem Landesverband Baden des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, der übrigens seine Geschäftsstelle in Karlsruhe u. Karlsruhe nach der Richard-Wagnerstr. Nr. 13, verlegt hat, gelungen, die Grabstätte des ersten deutschen Gefallenen, des Jägerleutnants Albert Mayer, ausfindig zu machen. Er wurde von seinem ersten Begräbnisort Jondisch, wo er auch gefallen war, nach dem Sammelfriedhof Zuffen, Grab Nr. 944 umgebettet.

Der Reiseverkehr mit Oesterreich

Im August ds. Js. erfolgte die Aufhebung des Sichtvermerzwanges im Verhältnis zu Deutsch-Osterreich. Dies wurde nach den gemachten Erfahrungen von zahlreichen deutschen Reisenden dahingehend, daß im Reiseverkehr nach Osterreich auch die Mitführung eines Passes entbehrlich geworden sei. Diese Annahme trifft nicht zu. Lediglich für einen kurzfristigen Besuch des sogenannten Osterreichischen Ausflugsgebietes an der bayerischen Grenze genügt diese Ausflugsanleihe.

Reaktionäre oder christliche Demokratie?

Das Hauptorgan des badischen Zentrum, der „Bad. Beobachter“ äußert sich unter dieser Überschrift zur Rede des Staatspräsidenten Dr. Sellsch auf der Sommertagung der schwäbischen Demokraten in Bietigheim. Er schreibt u. a.:

Als einen erfreulichen Fortschritt glauben wir die Bemerkung des Herrn Staatspräsidenten buchen zu dürfen, daß alle Angelegenheiten des Staates und der Politik untrennbar mit den Fragen der Sittlichkeit, der allgemeinen menschlichen Ethik zusammenhängen. Nicht einzig geht jedoch die christliche Demokratie, die Dr. Sellsch im „Berliner Tageblatt“ eine reaktionäre Demokratie nennt, mit der Weltanschauung Sellschs. Was soll „Selbstbestimmung“ im Sittlich-Geistigen eigentlich bedeuten? Der Christ, ob Katholik oder Protestant, handelt, solange er positiver Christ ist, nach seinem Gewissen, und dieses Gewissen ist formiert für alle Zeiten nach den ungeschriebenen Normen Jesu Christi. Das ist es aber gerade, was Dr. Sellsch mit den Ausführungen über die verpflichtende überirdische Autorität meint. Dies und nichts anderes ist der Kern aller christlichen Demokratie, und was weiter gerade unserer „jüngsten germanischen Demokratie“ fehlt. Hier wird das Merkmal der christlichen Demokratie, die Autorität und Stabilität, geradezu zur Schwachstelle, wenn nicht akuten Staatsfrage. Wenn es uns nicht gelingt — was wir als die nationale Aufgabe und Gewissenspflicht des praktizierenden deutschen Katholizismus empfinden — die Faktoren der „bindenden und verpflichtenden Autorität“ und damit der „erhöhten Stabilität“ in unsern staatlichen Verfassungsleben einzubauen und dort rechtlich zu verankern, so dürfte das heute Erreichte vielleicht gar bald nur eine kurze Episode gewesen sein, wenig länger als der 48er Traum unserer Väter. Diese Totengräberarbeit leistete aber dann nicht die „reaktionäre“ christliche Demokratie mit ihrem Aufschwung nach dem Reich, nach Autorität und Stabilität des Staates und der Staatsgewalt, sondern jene grassierende „sozialistische Selbstbestimmung“ auf seinem Gebiete, wo es für den positiven Christen keine gibt. Daß wir das äußere Selbstbestimmungsrecht des deutschen Volkes als Volk und Rechtskörper anerkennen und stets hochhalten, braucht wohl nur geschrieben zu werden. Wir haben die angemessene Vorkerschaffung und Bevormundung des Volkes durch eine privilegierte Klasse stets, wenn auch mit teilweise schwachem Erfolg belämpft.

Aus den Parteien

Die diesjährige ordentliche Landesversammlung der Deutschen demokratischen Partei in Baden findet am Samstag, den 26. und Sonntag, den 27. September in Forstheim statt. Die Landesversammlung wird eingeleitet werden durch eine Konferenz demokratischer Gemeindevertreter und eine Frauen-Tagung.

Am Samstag, 26. September nachmittags beginnen die geschäftlichen Verhandlungen. Auf der Tagesordnung stehen: Tätigkeitsbericht, erstattet durch Generalsekretär Dees, Neuwahl des Parteivorstandes und des Geschäftsführenden Ausschusses, Bericht der Landtagsfraktion, erstattet durch den Fraktionsvorsitzenden Abg. Dr. Waldner und ein Referat des Abg. Kreuzberg über die Deutsche demokratische Partei und die badischen Landtagsparteien. Am Abend gibt der Ortsverein Forstheim dem Parteitag einen Begrüßungsabend mit künstlerischen Darbietungen. Der Sonntag, 27. September, bringt vormittags eine große öffentliche Kundgebung für Vaterland und Freiheit. Als Redner sind vorgesehen: Staatspräsident Dr. Sellsch, der Vorsitzende der Gesamtpartei Reichsminister Dr. D. und Reichstagsabgeordneter Erich Koch-Berlin und Reichstagsabgeordneter H. Dietrich. Ein gemeinsames Mittagessen und Spaziergänge in die Umgebung von Forstheim werden den Abschluß der Landesversammlung bringen.

Zu den badischen Landtagswahlen

Die Wahlvorschlagsliste der Deutschen demokratischen Partei für den 5. Landtagswahlkreis (Karlsruhe, Forstheim, Bruchsal, Bretten, Ettlingen) beginnt mit folgenden Namen: Dr. Karl Glöckner, Präsident des Verwaltungsgerichtshofes Karlsruhe, Robert Schall, Fabrikant in Forstheim, Friedrich Dolich, Malermeister und Stadtrat in Bruchsal, Hans Diefenbacher, Otmüller in Mühlbach, Gustav Klener, Werkführer in Durlach-Rue, Friedrich Bogler, Landwirt und Gemeinderat in Bretten, Luise Wiegler, Lehrerin in Karlsruhe-Mühlpurr. — Der bisherige Vertreter Reichstagsabgeordneter Dr. Dummel hat bekanntlich mit Rücksicht auf sein Reichstagsmandat eine Wiederaufstellung für den Landtag abgelehnt.

Tagungen

Der Badische Hotelierverein hält am 8. bis 10. Okt. seine diesjährige Generalversammlung in Heidelberg ab. Die Naturtagung in Heidelberg begann Donnerstagabend mit einem geselligen Zusammensein in der Stadthalle. 520 Notare aus allen Teilen Deutschlands werden an der Tagung teilnehmen. Zu der feierlichen Eröffnung der Jubiläumstagung werden Justizminister Traut und Landtagspräsident Dr. Baumgartner erscheinen.

Vom Kaliwerk Buggingen. Im Grubenvorstand der Gewerkschaft Baden ist infolge einer Änderung eingetreten, als an Stelle des verstorbenen Mitgliedes Friedrich Korte aus Magdeburg jetzt Bergwerksdirektor Karl Hartwig aus Magdeburg gewählt worden ist.

Handel und Wirtschaft

Berliner Devisennotierungen

	11. Sept.	10. Sept.
Amsterdam 100 G.	168.64	169.06
Kopenhagen 100 Kr.	102.97	103.23
Italien . . . 100 L.	17.25	17.29
London . . . 1 Pf.	20.334	20.384
Neuyork . . . 1 D.	4.19	4.21
Paris . . . 100 Fr.	19.76	19.77
Schweiz . . . 100 Fr.	80.96	81.16
Wien 100 Schilling	59.18	59.32
Brag . . . 100 Kr.	12.43	12.47

Der Londoner Feingoldpreis. Nach einer Bekanntmachung der Devisenbeschaffungsstelle vom 8. September d. J. beträgt der Londoner Goldpreis für eine Unze Feingold 84 sh 11½ d bzw. für ein Gramm Feingold 82,777 pence.

Verabreichung der Kohlenpreise um ¼%. In einer Mitgliederversammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlenindustrials wurde der Endabnahmevertrag, in seiner endgültigen Fassung genehmigt. Ferner wurde beschlossen, mit Wirkung vom 1. Oktober die Verkaufspreise entsprechend der Verabreichung der Umsatzerlöse um ¼% zu ermäßigen. Die Markt-lage wurde dahin gekennzeichnet, daß die Verminderung des Absatzes in den letzten Monaten zum Stillstand gekommen ist.

Aus der Landeshauptstadt

Südwestdeutscher Heimattag

Am morgigen Samstag nehmen die Karlsruher Herbst-tage mit dem Südwestdeutschen Heimattag ihren Anfang. Bereits im Laufe des Nachmittags treffen hier die ersten Sonderzüge mit den Teilnehmern aus dem Oberrhein, Oberrhein, dem Schwarzwald und der Pfalz ein. Den Gästen wird am Hauptbahnhof ein schlichter aber würdiger Empfang bereitet werden. Vor dem Hauptbahnhof findet eine kleine Begrüßung durch Vertreter der Empfangskommission statt, wobei den Führern der einzelnen Gruppen ein Ehrenkränzchen überreicht wird. In dankenswerter Weise haben verschiedene hiesige und auswärtige Firmen den Nebenfast für diesen Zweck gestiftet. Nach dem Empfang erhalten die Trachten-gruppen sofort ihre Quartiershefte ausgehändigt, so daß sofort nach der Ankunft jeder auswärtige Besucher weiß, wo und wie er untergebracht ist. Für die Trachten sind in den verschiedenen Lokalen der Stadt Standquartiere errichtet, wo sie verpflegt werden. Es wird also in diesem Jahre keine Überfüllung der hiesigen Lokale durch einen Massenandrang stattfinden. Die hiesigen Hotels und Gastwirte sind in jeder Weise vorgeesehen, die Wünsche ihrer Gäste zu befriedigen. Am Samstag findet dann, wie bereits gemeldet, der Heimattag in der Festhalle statt. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß der große Saal ausschließlich den Trachten und den Gästen aus der Pfalz und der Saar vorbehalten bleibt, die obere Galerie dagegen ist für das hiesige Publikum freigegeben. Im großen Saale werden verschiedene Plakate auf die den Trachten vorbehaltenen Plätze hinweisen. Es sind in jeder Weise Vorkehrungen getroffen, daß die einzelnen Gruppen auf alle Fälle bequem unterkommen und Sitzplätze erhalten. Zwischen dem 1. und 2. Teil des Abends wird der große Saal der Festhalle geräumt und das Publikum hat Gelegenheit, in der Glashalle einen kleinen Anlauf einzunehmen. In dieser Zeit werden Fische in den großen Saal gestellt werden.

Von 11 Uhr ab wird im großen Festhallsaal, in der Glashalle und im Weinsaal zu gleicher Zeit ein buntes Programm abgewickelt, so daß sämtliche Besucher dieses Abends Gelegenheit gegeben ist, die einzelnen Nummern zu hören, ohne daß jeweils eine Abwanderung zu dem Raum stattfinden muß, wo der betreffende Künstler auftritt. Sämtliche Kräfte werden sich zu verschiedenen Zeiten in diesen drei Räumlichkeiten hören lassen. Das Programm umfasst: Regitationen von den Herren Wämbold (Romeo), August Heinrich (Bellemer Heimer), Verlagsdirektor Schuler und dem beliebten und überall gern gehörten Komiker unseres Landes, Paul Müller; außerdem hat in freundlicher Weise die Karlsruher Langkünstlerin Else Seppes ihre Mitwirkung mit einigen Tänzen zugesagt. Hervorzuheben wird das Programm durch die Aufführung von Trachtenmärschen und durch Gesangsbeiträge des St. Johanner Sängerbundes. In den verschiedenen Räumen spielen außerdem verschiedene Musik-tropen. Der kleine Saal ist ausschließlich dem Tanz vorbehalten.

Die freiwillige Sanitätskolonne hat auch in diesem Jahre ihre freiwillige Unterstützung in Aussicht gestellt und wird besonders am Festtag den Rettungsdienst in der bekannten vorzüglichen Weise organisieren. Im Rathaus und auf dem Festplatz werden Hilfsstationen eingerichtet. In das Publikum werden die herzliche Bitte, den Heimattag zahlreich zu besuchen und durch eine persönliche Führungnahme mit den auswärtigen Gästen der ganzen Veranstaltung den Charakter eines innigen freundschaftlichen Abends zu verleihen. Ebenso ist es auch zu wünschen, daß beim Vorbeimarsch des Festzuges das Publikum die Teilnehmer durch Zurufe und durch Zumerken von Blumen begrüßt.

Von dem Festzug werden verschiedene photographische und Film-aufnahmen gemacht. Der Film wird in Verbindung mit dem Film der Reichsbahndirektion Karlsruhe „Rom Rhein über den Schwarzwald zum Bodensee“ in der nächsten Zeit in der deutschen Verkehrs-ausstellung in München vorgeführt werden. Auch zur Unterstützung des Deutschtums im Ausland wird dieser Film in verschiedenen amerikanischen Städten laufen.

Am Südwestdeutschen Heimattag wird auf dem Ausstellungsgelände in der Ettlingerstraße ein Festplatz eingerichtet, der in erster Linie als Sammelplatz für die zahlreichen auswärtigen Trachten gedacht ist. Dierdurch wird erreicht, daß der zu erwartende Massenbesuch des Stadtgartens etwas abgeschwächt wird und der starke Betrieb besonders am Sonntag nachmittags eine kleine Entlastung erfährt. Ebenso wird hierdurch vermieden, daß die Trachtengruppen nur auf ihre Standquartiere in der Stadt angewiesen sind, wo sie keine Gelegenheit haben, mit den übrigen Trachtenverbänden zusammen zu sein. Es soll gerade in diesem Jahre jede Möglichkeit geschaffen werden, die verschiedenen Volkstämme zusammenzuführen und jede Isolierung der einen Gruppe von der anderen zu vermeiden. Andererseits ist aber auch der Festplatz als Mittelpunkt des ganzen Verkehrs während dieser Tage gedacht, auf dem sich die Teilnehmer von auswärts immer wieder treffen können. Die Erfahrungen im letzten Jahre haben gezeigt, daß das Fehlen eines solchen Sammelplatzes als außerordentlicher Mangel empfunden wurde. Die Trachten mußten sich ohne Führer in Karlsruhe aufhalten und hatten keine Gelegenheit, Ratsschläge zum Besuch der Sehenswürdigkeiten usw. von Stadtführern zu erhalten. In diesem Jahre ist auf dem Festplatz der ganze Betrieb gründlich organisiert, so daß man damit rechnen darf, daß die auswärtigen Besucher gerade den Festplatz gerne aufsuchen werden. Auch das hiesige Publikum wird hier Gelegenheit haben, einige unterhaltende Stunden zu verleben. Für einen großzügigen Wirtschaftsbetrieb ist in einem Bier- und Weinszelt gesorgt. Im Musikpavillon werden abwechselnd Musik-tropen konzertieren, außerdem bringen hier verschiedene Männergesangsvereine ihre Chöre zu Gehör. Ebenso werden auch auf dem Festplatz die Trachtengruppen ihre alten Trachten-tänze vorführen. Dank des Entgegenkommens des Bezirksamtes ist die Polizeistunde allgemein verlängert worden.

Jahreshygieneische Ausstellung „Unsere Zähne“

Anläßlich der Jahreshygieneischen Ausstellung, veranstaltet vom Reichsverband deutscher Dentisten, fanden auch öffentliche Vorträge statt. Es sprachen der Direktor des Karlsruher Lehrinstituts, Dentist Kimmich über die vom Reichsverband deutscher Dentisten schon jahrelang vorgeschlagene und auch jetzt durchgeführte Berufsausbildung der Dentisten. — Der Vortragende führte aus, daß besonderer Wert auf die Ausbildung der Hand zu legen sei, denn ohne eine solche sei es unmöglich, die Zahnbehandlung später in richtiger Art auszuführen. Eine Eignungsprüfung soll vor allem die erforderlichen Fähigkeiten für den Dentistenberuf feststellen. Nach dreijähriger technischer Ausbildung, längerer Assistenten-tätigkeit und dem Besuch eines staatlich anerkannten Lehrinstitutes der Dentisten erfolgt eine staatliche Prüfung auf allen Gebieten der Zahnbehandlung. Der so ausgebildete Dentist muß — so vorbereitet — allen Ansprüchen der modernen Zahnbehandlung und Zahnrestauration gerecht werden, weil er nach gründlicher Ausbildung der Hand, sich auch das notwendige theoretische Wissen angeeignet hat.

Dr. jur. Lang sprach über die Geschichte des Dentistenstandes und wandte sich gegen die Angriffe der Zahnärzte. Dentist Merk, KERN, sprach über auswechselbare Facetten bei Brückenarbeiten, während Dentist Trödel, Konstantz, über „Berufliche Erfahrungen während eines zehnmönatigen Aufenthalt in Amerika“ berichtete. Über das so sehr aktuelle Thema der Behandlung der Krankentassenmitglieder durch die Dentisten referierte der Generalsekretär des Reichsverbandes Geyer.

Bei der Ausstellungsleitung laufen täglich Anmeldungen von Schulen und Schullassen ein, die die Ausstellung noch besichtigen wollen. Diese Besichtigungen finden stets unter sachkundiger Führung statt.

Vorsicht bei Annahme von Silbergeld! In letzter Zeit ist es verschiedentlich vorgekommen, daß Aluminium-Geldstücke über 200 M. aus der Inflationszeit, die auf der Rückseite der gegenwärtigen Silbermark ziemlich ähnlich sehen, als Einmarkstücke in Zahlung gegeben wurden, vielleicht aus Verwechslung, vielleicht aber auch in betrügerischer Absicht. Der Unterschied ist zwar sofort am Klang zu erkennen; aber es ist doch schon in mehreren Fällen das Geldstück für echt angenommen worden, namentlich von älteren Leuten, die nicht mehr gut sehen. Vorsicht erscheint daher gerade.

Badisches Landestheater. Die Reihe der diesjährigen Schauspieleraufführungen eröffnet am Samstag, den 12. September, ein „Russischer Komödienabend“ mit der Komödie in zwei Akten „Er ist an allem Schuld“ von Leo Tolstoi, von dessen Bühnenwerken zuletzt „Der lebende Leichnam“ im Spielplan des Landestheaters erschien. Daran schließt sich Nikolai Gogols „Geirats“, die der Dichter „Eine unglückliche Begebenheit in drei Bildern“ nennt und die mit ihrem übermütigen Humor und ihrer satirischen Laune den lustigsten Erzeugnissen der Komödienliteratur beigezählt werden darf. Die erste Sonntagsvorstellung dieser Spielzeit im Konzerthaus bringt mit dem vollstündigen dreiaktigen Schwank „Der Karrensetzer“ von Julius Rohl die dies-jährige zweite Erstaufführung. Das Stück spielt in irgend einem oberösterreichischen Gebirgsdorf und hat bei zahlreichen vorausgegangenen Aufführungen an anderen namhaften Bühnen dank seiner ungeheuer humorvollen, verblüffenden Handlung mit ihren gut beobachteten Bauerntypen den fröhlichsten Beifall gefunden.

Promenadenkonzert anläßlich der Karlsruher Herbsttage. Nach Mitteilung des Verkehrsvereins veranstaltet der Musik-verein Karlsruhe am Samstag nachmittags 16 Uhr aus Anlaß des Südwestdeutschen Heimattages ein Promenadenkonzert auf dem Schloßplatz, das von seinem bewährten Dirigenten Kitzgers geleitet wird.

Kolosseum. Die Saison wurde mit einer sog. Revue eingeleitet, welche den Titel „Laufe keiner Frau nach“ führt. Diese Revue ist reich mit hübscher dekorativer Ausstattung, zieht eine Reihe von Liedern an dem Auge vorüber. Besonders auf dem Gebiet des Tanzes sind schöne Einzelleistungen festzustellen. Die Kostümierung ist farbenprächtig und zum Anschauen das Kostüm der Prima ballerina Zador genannt sei. In dem Revue-stück wird hauptsächlich viel gelacht und das öftere Zusammen-spiel wird noch einiges ausgleichen. Die Hauskapelle verstand es, sich dem Ensemble gut anzupassen.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe, 8 Uhr morgens. Die gestern über der Nordsee gelegene Zylone befindet sich heute mit ihrem Kern über der Kieler Bucht, während im Westen hoher Druck nachdrückt. Starke Winde haben das Tief bereits etwas ausgefüllt, doch wird Deutschland vorderhand unter seinem Einfluß stehen bleiben. Neue Zufuhr kalter Luftmassen hat das Tief hoch über den Alpen wieder verstärkt und zum Anschluß an das westliche Hoch gebracht. In Baden wird es daher bei weiterem Nachrücken hohen Trudes aus Westen allmählich wieder aufheitern. Voraussichtliche Witterung für 12. 9.: zeitweise heiter, nachts kühl, nur vereinzelt leichte Regenschauer bei westlichen Winden.

Staatsanzeiger

Bekanntmachung

Die abgeordnete Gemarlung Henschenberg. Mit Entschliebung vom 1. Juli 1925 wurde die Vereinigung der abgeordneten Gemarlung Henschenberg mit dem Nebenort Eichholz der Gesamtgemeinde Wieslet, Amtsbezirk Schopfheim, mit Wirkung vom 1. April 1925 angeordnet. Die Anordnung ist rechtswirksam. Karlsruhe, den 3. September 1925. Der Minister des Innern: J. A. Dr. A. Jung

An die Bezirksamter u. Versicherungsämter.

Die Versicherungsämter werden veranlaßt, den in den nächsten Tagen ausgehenden Fragebogen des Verbandes der Ärzte Deutschlands (Hartmann-Bund) in Leipzig auszufüllen und dem Verband wieder unmittelbar zugehen zu lassen. Karlsruhe, den 7. September 1925. Der Minister des Innern: J. A. Dr. A. Jung

Personeller Teil

Ernennungen, Beförderungen, Zurücksetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums der Justiz

Ernannt: Bürogehilfe Josef Leib beim Notariat Kirchgarten zum Justizassistenten, Kangleihilfe Jakob Rüd beim Notariat Heidelberg zum Kangleiaffizienten.

Befördert: Kangleiaffizientin Rosa Neutlinger beim Amtsgericht Wilmgen zum Amtsgericht Konstantz, Aufseher Bernhard Jabler in Heidelberg zum Rämmerzuchtshaus Bruchsal.

Ministerium des Kultus und Unterrichts

Kapellmeister Heinrich Cassimir, Lehrer am Bad. Konser-vatorium für Musik Karlsruhe, ist als Akademischer Musikdirektor mit der Leitung von Orchesterübungen an der Techn. Hochschule Karlsruhe betraut worden.

Ernannt: Lehramtsassessor Wilhelm Dürr am Realgymnasium 1 in Mannheim zum Professor daselbst.

Ministerium der Finanzen

Bauberkreter Wilhelm Schweizer in Schwegen zum Bezirksbauamt Heidelberg.

Verstorben:

Landgerichtsdirektor Dr. Karl Welde in Offenburg. Verwaltungsoberinspektor Karl Nilson beim Oberverwaltungsamt Mannheim.

Karlsruher Herbsttage 1925



Südwestdeutscher Heimattag 12.-14. September

Samstag, den 12. September, abends 7 $\frac{1}{2}$ —10 Uhr,
im großen Festhallsaal

HEIMAT-ABEND

veranstaltet vom Verkehrsverein Karlsruhe in Verbindung mit dem Deutschen Sängerbund, Ortsgruppe Karlsruhe, dem Odenwaldverein Karlsruhe, dem Pfälzerwaldverein, Ortsgruppe Karlsruhe, dem Verein der Rheinpfälzer Karlsruhe und dem Verein „Badische Heimat“, Ortsgruppe Karlsruhe, unter freundlicher Mitwirkung des Direktors des Badischen Konservatoriums für Musik, Franz Philipp, des Staatschauspielers Ulrich von der Trenck, des St. Johanner Sängerbundes in Saarbrücken, Dirigent: Musiklehrer Georg Hibelberger und des Musikvereins Harmonie Karlsruhe, Dirigent: Hugo Rudolph

Vortragsordnung:

1. Musikstück: „Festmusik“ von C. Kistler, Musikverein Harmonie Karlsruhe, 2. Männerchor „Volk“ von Hans Heinrichs, St. Johanner Sängerbund, 3. Vortragsstück, verfasst von Rudolf Probst, Karlsruhe, gesprochen von Staatschauspieler Ulrich von der Trenck, 4. Ansprache des badischen Staatspräsidenten, Ministers des Kultus u. Unterrichts Dr. Willi Hellpach, 5. Orgel: Präludium und Fuge d-moll von J. S. Bach, Musikdirektor Franz Philipp, 6. Ansprache des Oberbürgermeisters der badischen Landeshauptstadt, Dr. Julius Ritter, anschließend „Deutschlandlied“ mit Orchester- und Orgelbegleitung, 7. Divertissement aus „Meistersinger“ von R. Wagner, Musikverein Harmonie Karlsruhe, 8. Ansprachen der Landesvertreter: a) aus dem Schwarzwald (Hauptlehrer H. A. Lehmann-Gutach), b) dem Frankenland und Odenwald (Prof. Martin Rüdiger-Tauberbischofsheim), c) der Pfalz (Verlagsdirektor St. Th. Schuler-Zweibrücken), d) der Saar (Pfarrer G. Halle (Saarbrücken)), 9. Intermezzo für Orgel, opus 86, von Max Reger, Musikdirektor Franz Philipp, 10. Männerchor: „Vaterland“ von Gustav Wolgast, St. Johanner Sängerbund, 11. Ouvertüre zur Oper „Oberon“ von E. M. von Weber, Musikverein Harmonie Karlsruhe

Anschließend (ab 10 $\frac{1}{2}$ Uhr) in sämtlichen Räumen der Festhalle:

Begrüßungs- und Unterhaltungsabend (Bankett)

für die Trachten und sonstigen Gäste aus dem Schwarzwald und dem Odenwald, aus dem Frankenland und Odenwald, aus der Pfalz und von der Saar. Unter freundlicher Mitwirkung des Sängerbundes St. Johann-Saarbrücken, des Musikvereins Harmonie Karlsruhe, des Hofchauspielers a. D. August Heinrich-Pellheim (Pfalz), des Verlagsdirektors St. Th. Schuler-Zweibrücken (Pfälzer Mundarten), des Staatschauspielers Paul Müller-Karlsruhe, des Dichters Fritz Köhler (Rhein) Karlsruhe, der Tanzkünstlerin Frauentein Eise Heppes und Schwarzwälder, Saarländer und anderer Trachten (Tänze, Reigen)

Programm:

Musik, Männerchöre, ernste u. heitere Dichtungen, Trachtenbilder, Tänze.
Von 10 $\frac{1}{2}$ —11 $\frac{1}{2}$ Uhr:

„Die goldig Rott“

Ein Schwank zum Heimatabend von Riff. Bruch, in Szene gesetzt von Oberregisseur Felix Baumbach vom Badischen Landestheater
Mitwirkende: Eise Neumann, Marie Genter und Hugo Höder, Mitglieder des badischen Landestheaters, Hans Blum, Theaterdirektor u. a.

Im kleinen Festhallsaal:

Tanz-Unterhaltung

Musik: Trachtenkapelle Gutach (Schwarzwald), Leitung: Musikdirektor G. Böhle.

Wirtschaftsbetrieb.

Zwischen dem „Heimatabend“ und dem „Begrüßungsabend“ ist im großen Festhallsaal (untere Galerie), in der Glashalle und im neuen Weinsaal der Stadtgartenwirtschaft Gelegenheit zur Einnahme des Abendessens geboten.

Zutritt für die Trachten und sonstigen auswärtigen Gäste (Schwarzwald, Odenwald, Frankenland, Pfalz und Saar) zum Saal und zur unteren Galerie gegen Ausweis durch die „Teilnehmerkarte“ frei. Die obere Galerie ist jedermann zugänglich. Preise der Plätze: Nummeriert: Balkon I. Reihe 4 M., II. Reihe 3 M., III. Reihe 2 M., nichtnummeriert (hinter den Klappstühlen) 1 M. einschließlich Steuer und Einlagegeld. Vorverkauf: Musikalienhandlungen Fritz Müller, Eise Kaiser- und Waldstraße, und Kurt Neufeldt, Waldstraße 39

Saalöffnung 6 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Zugang für die Inhaber von Teilnehmerkarten: Eingänge in den beiden Kleiderablagen östlich und westlich der Festhalle; für die Inhaber von bezahlten Karten (obere Galerie) durch die beiden Kleiderablagen oder über die äußeren Galerieaufgänge. Auf der unteren und oberen Galerie ist Gelegenheit zum Ablegen von Kleidungsstücken gegeben.

Nach Schluß der beiden Veranstaltungen Straßenbahnfahrgelegenheit nach allen Richtungen.

Karlsruhe, den 11. September 1925.

Verkehrsverein Karlsruhe e. V.

Eintracht

8 Kammermusik-Konzerte

Winter 1925/1926

- | | | |
|---------------------------|---------------------------------|---|
| Mittwoch
23. September | Busch-Serkin | Bach: Violin-Sonate a-moll
Brahms: Horn-Trio
Beethoven: Kreutzer-Sonate |
| Mittwoch
21. Oktober | Zika - Quartett | Kusterer: Streich-Quartett
Mozart: Quartett Es-dur K. V. 428
Dvorak: Streich-Quintett (m. Bass) |
| Mittwoch
25. November | Klingler - Quartett | Schumann: Streich-Quartett a-moll
Dohnanyi: Streich-Quartett op. 15
Beethoven: Str.-Quart. Es-dur op. 127 |
| Mittwoch
9. Dezember | Rosé - Quartett | Brahms: Klarinetten-Quintett
Schubert: Streich-Quartett a-moll
Mozart: Klarinetten-Quintett |
| Mittwoch
6. Januar | Pozniak - Trio | Beethoven: Klavier-Trio B-dur op. 97
Rameau: Kammer-Konzert
Tschairowsky: Klavier-Trio op. 50 |
| Mittwoch
3. Februar | Gewandhaus-Quartett | Beethoven: Septett
Schubert: Oktett |
| Mittwoch
3. März | Böhmisches Streichquart. | Borodin: Streich-Quartett D-dur
Haydn: Leichen-Quartett
Brahms: Streich-Quartett a-moll |
| Mittwoch
14. April | Busch-Serkin-Grümmer | Regner: Klavier-Trio e-moll op. 102
Mozart: Trio C-dur K. V. 548
Beethoven: Trio Es-dur op. 70 Nr. 1 |

Gesamtkarten zu 24, 20, 16 und 12 Mk.

Einzelkarten für 23. September (Busch-Serkin) 5, 4, 3 und 2 Mk. bei

Kurt Neufeldt, Waldstr. 39

Städt. Konzerthaus Karlsruhe Montag, den 14. September, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr

Dom Rhein über den Schwarzwald zum Bodensee

Film der Reichsbahndirektion Karlsruhe

Vorgeführt von den
Badischen Lichtspielen

Musikalische Begleitung: **Polizeikapelle Karlsruhe** 8.732

Preise der Plätze: I. M. 1.50, II. M. 1.— 8.732

Vorverkauf: Musikalienhandlung Müller, Kaiserstraße bei der Waldstraße; Verkehrsverein, Bahnhofplatz 6, gegenüber dem Hauptbahnhof
Tageskasse: Am Vorführungstag, abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Konzerthaus

Auf Grund des § 23 der Reichsverordnung über Kraftfahrzeugverkehr vom 15. März 1923 in Verbindung mit Artikel I § 1 und 3 der badischen Verordnung über Kraftfahrzeugverkehr vom 30. Mai 1923 wird mit Zustimmung des Bezirksamts Karlsruhe nach erfolgter Vollziehbarerklärung des Herrn Landeskommissars in Karlsruhe vom 28. August 1925 folgende

Ortspolizeiliche Vorschrift

erlassen.

§ 1. In die ortspolizeiliche Vorschrift vom 26. August 1924 werden als § 1a bezgl. § 1b folgende Bestimmungen aufgenommen:

§ 1a. Der geschäftliche Verkehr zum und vom Staatl. Fernheizwerk und zur und von der Majolika-Manufaktur wird von diesem Verbot nicht betroffen.

§ 1b. Weitere Ausnahmen können mit Zustimmung des Bezirksamts in ganz besonders begründeten Fällen von dem Stabschef erteilt werden.

§ 2. Diese Vorschrift tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Karlsruhe, den 13. August 1925.

Der Stabschef der absonderlichen Gemarkung Hardtwald.

Die Herstellung der Gambrinusstraße in Sandhofen hier die Enteignung von Straßengelände.

Das Staatsministerium in Karlsruhe hat mit Entscheidung vom 5. August 1925 Nr. 7880 beschlossen, daß der Eigentümer des Grundstücks Gg. Nr. 388a Rittergutsbesitzer Bernhard Wollenberger in Sandhofen, Oberpfalz, verpflichtet sei, sein Grundstück Gg. Nr. 388a zum Zweck des Ausbaues der Gambrinusstraße zwischen Sandhofenstraße und Flegelgasse in Mannheim-Sandhofen nach Maßgabe des Planes des Tiefbauamts Mannheim, Abteilung Vermessung, vom 18. März 1925 gegen angemessene Entschädigung an die Stadt Mannheim abzutreten.

Mannheim, den 3. September 1925.

Badisches Bezirksamt — Abteilung VI.

8.746.2.1. Bruchsal. In Sachen der am 10.7.24 in Bruchsal als Amtsvormund, gegen den Rechtsanwalt Bernhart Wächter, uneheliches Kind der lebigen Sig. Arndt Bernhart, früher in Ditzingen, z. St. an un-

bekannten Orten, Welf., wegen Unterhalts.

Es wird Urteil dahin beantragt werden:

Der Beklagte wird verurteilt, an Klägerin zu Händen ihres Vormunds z. St. Bezirksjugendamts Bruchsal als Amtsvormund, eine in vierteljährlichen Raten vorauszahlbare Unterhaltsrente von monatlich 25 Mark, vom Tage ihrer Geburt bis zur Vollendung ihres 16. Lebensjahres zu bezahlen und die Kosten des Rechtsstreits zu tragen.

Das Urteil wird für vorläufig vollstreckbar erklärt.

Termin zur Güteverhandlung über diesen Antrag ist auf: Dienstag, 17. November 1925, vorm. 9 Uhr, bestimmt.

Zu diesem Termin ist der Welf. hiermit geladen.

Bruchsal, 8. Sept. 1925.

Gerichtspräsident des Amtsgerichts.

8.750. Karlsruhe. Über das Vermögen der Südbadischen Dampfboilerwerke und Weinbrennerei B. Oberheimer, A.-G., Karlsruhe, Gottesauerstraße Nr. 6, wurde zur Abwendung des Konkursverfahrens heute Nachmittag 5 $\frac{1}{2}$ Uhr die Geschäftsaufsicht angeordnet. Diplomkaufmann Dr. August Eng hier, Waldstraße 52, wurde als Aufsichtsperson ernannt. Karlsruhe, 8. September 1925.

Gerichtspräsident des Amtsgerichts A. 6.

Zu vermieten in der Beamtensiedlung Weis-Leopoldshöhe (Amt Lörach) 5 Zadenräume für folgende Geschäftsbetriebe: 1. Spezerei, Kolonialwaren, Drogerie, 2. Milch, Butter, Eier- u. Käsehandlung sowie Gemüse, 3. Manufaktur, Weiß-, Wäsche- und Wollwaren, 4. Papier- und Schreibwarenhandlung, 5. Haushaltsartikel. Die Zäden können vorzugsweise auf 1. Januar 1926 bezogen werden. Bei 2 Zäden (Wäsche- und Wollwaren, Schreib- und Papierhandlung) ist je eine Dreizimmerwohnung vorhanden. Bedingungen und Angebotsformulare sind bei dem Vorstand der Bahnbauinspektion in Basel (Schweiz) und beim Reichsbahnbüro in Weis-Leopoldshöhe erhältlich. Angebote verschließen, postfrei und mit entsprechender Aufschrift bis längstens Dienstag, den 22. September 1925, vormittags 11 Uhr, bei dem Vorstand der Bahnbauinspektion Basel einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Basel, den 4. September 1925. Vorstand der Bahnbauinspektion.

Badisches Landestheater

Samstag, 12. September 1925.

G. 1. Tg. Sem. 501—500

Musik. Komödien-Abend

Zum erstmalig:

Er ist an allem schuld

Komödie in zwei Akten von Leo Tolstoj

Deutsch von August Scholz

In Szene gef. von F. Baumbach

Personen:

Alfons Frauenhofer

Nicholaus Krause

Maria Emarth

Paraske Dennis

Zaras Brand

Wanderbische Alet

Ignat Gemmele

Rachbar Kienstedt

Hierauf:

Zum erstmalig Die Heirat

Eine ganz unglückliche Begebenheit in drei Akten

von Nikolaj Gogol

Deutsch von August Scholz

In Szene gef. von F. Baumbach

Personen:

Agafia Nademacher

Arina Frauenhofer

Polina Noormann

Podstoloff Müller

Rosiflaxer Höder

Spiegelberg Herz

Anuschkin Kneble

Schewastin Prüter

Dumajtscha Genter

Sierakow Weber

Stepan Schneider

Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Ende 10 Uhr

Spreizf. I 5.20 M.